



Ökoheldⁱⁿinnen



Schweinehund und Umweltbiene • Klima Angst – Wenn die Krise zur Krise wird • Grün, Grüner, Greenwashing! • Zu viel versprochen? • „Life in Plastic, it’s fantastic“ • Küchenhelden • Bewusster Konsum statt strikter Verzicht • Über Seen, Wälder, Flüsse und Meere

Frische Luft im jetzt entspannende Stimmung, Natur und Bienen fliegen

Liebe Leserinnen und Leser,

Habt ihr auch das Gefühl, dass sich durch die Corona Pandemie unser Engagement gegenüber unserer Umwelt verringert hat? Wenn ja, dann seid ihr bei diesem Magazin genau richtig.

Wir zeigen euch auf eine innovative Art und Weise, wie man seinen grünen Fußabdruck wiedererlangt. Ob kurzfristig oder langfristig, durch fair produzierte Klamotten oder eigenen Gemüseanbau in der Küche, von allem ist etwas dabei!

In dieser STRICHPUNKT; Ausgabe wurden die Beiträge in einer bewussten Reihenfolge gewählt, sodass diese einen emotional berühren, von tief sinnigen und fachlichen Themen, zu einem erleichternden und positiven Abschluss.

"We cannot solve our problems with the same thinking we used when we created them."
– Albert Einstein, Physicist

Wir wünschen euch viel Spaß beim Lesen!
Eure Ökoheld*innen



Editorial	2	.....
Mitgemacht - Die Köpfe dieser Ausgabe stellen sich vor	4	.....
Lieblinge	6	.....
Schweinehund und Umweltbiene	8	.....
Klima Angst - Wenn die Krise zur Krise wird	10	.....
Grün, Grüner, Greenwashing!	12	.....
Zu viel versprochen?	14	.....
„Life in Plastic, it´s fantastic“	16	.....
Küchenhelden	18	.....
Bewusster Konsum statt strikter Verzicht	20	.....
Über Seen, Wälder, Flüsse und Meere	22	.....
Lauschen - Auf die Ohren, fertig, play.	24	.....
Impressum	25	.....



WIK

MITGEMACHT DAS SIND

Jede Ausgabe von Strichpunkt wird mit Inhalten von neuen kreativen Köpfen aus dem Studiengang Informationsdesign der Hochschule der Medien gefüllt.

Im Kurs „Professionelles Schreiben“ wird Strichpunkt zum Leben erweckt. Hier seht ihr die Macher hinter dieser Ausgabe:



Jasmin Reh

Ökologische Heldentat:
Ich habe extra Lavendel und viele Blumen auf meinem Balkon, um den Bienen und der Umwelt etwas Gutes zu tun.



Lucy Könlechner

Ökologische Heldentat:
Ich cruse nur noch mit dem Elektroauto durch die Gegend.



Alina Rexin

Ökologische Heldentat:
Ich ernähre mich seit sechs Jahren vegetarisch.



Loreen Sterzl

Ökologische Heldentat:
Ich mache Urlaub in der Heimat.



Alisa Schäfer

Ökologische Heldentat:
Ich benutze nur noch festes Shampoo.



Charlotte Wittmer

Ökologische Heldentat:
Ich wirke bei der USCHI (kurz für Umweltschutz Initiative) mit, um die HdM nachhaltiger zu gestalten.



Steffi Kottmann

Ökologische Heldentat:
Ich trinke seit 8 Jahren nur noch Leitungswasser und verbrauche deshalb keine Plastikflaschen mehr.



Constanze Horntrich

Ökologische Heldentat:
Ich kaufe nur noch secondhand, wenn ich Sachen nur haben möchte, aber sie nicht brauche.

WIR WÜNSCHEN VIEL SPASS BEIM LESEN!





Lieblinge – was wir jetzt mögen

Kurzbio

Ich existiere schon sehr lange, ungefähr 75 - 92 Millionen Jahre. Ich fliege oft durch die Gegend und bin mit meinem gestreiften Körper gut erkennbar. Manchmal werde ich auch mit etwas anderem verwechselt, weshalb viele Menschen auf den ersten Blick Angst vor mir haben, aber eigentlich bin ich ganz harmlos. Ebenfalls bin ich eines der drei wichtigsten Nutztiere. Durch mich gibt es eine Vielfalt an Nahrungsmitteln und auch einen erhöhten Ertrag im Obstbau.

Bienen

Was bin ich?

Ich bin ein Insekt, welches durch die Gegend fliegt und sich um den Erhalt unserer Natur kümmert.

Wo bin ich anzutreffen?

In der Natur, in der Nähe von Sträuchern, Wiesen und Feldern. Überall dort, wo es gut duftet und schöne Blumen zu finden gibt.

Was macht mich aus?

Ich bin fleischig und gestreift. Ich bin wichtig für die Natur und das Überleben der Menschheit.

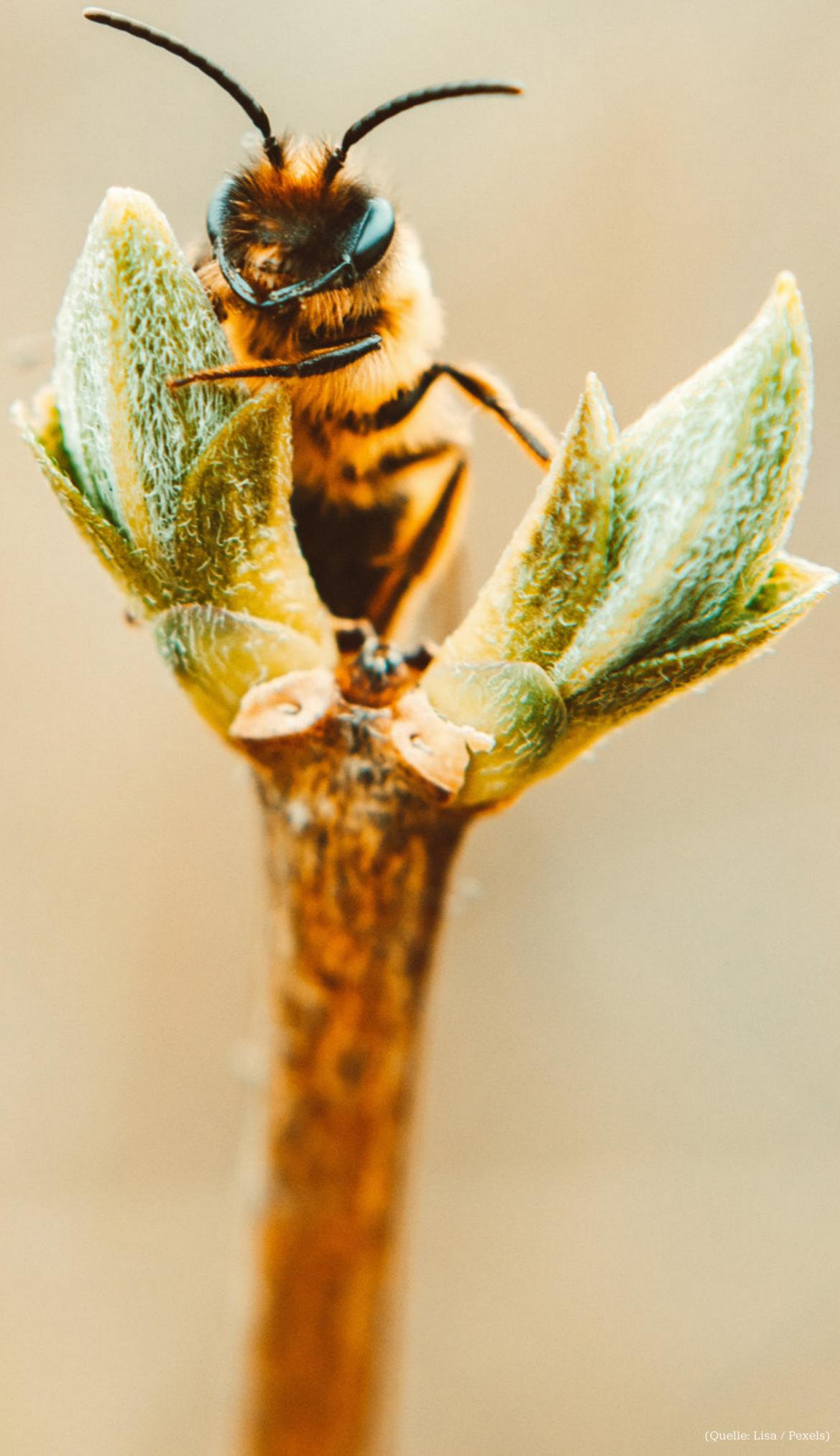
Über was rede ich am liebsten?

Ich rede gar nicht, ich summe vor mich hin und erledige fleißig meine Arbeit. Dabei fliege ich von Blume zu Blume und sammle Nektar und Blütenstaub, dies wird dann zu kostbarem Honig verarbeitet, auch bekannt als „flüssiges Gold“.

Wer sind meine Freunde?

Meine Freunde sind alle die mich respektieren und mich meine Arbeit erledigen lassen. Eine meiner besten Freunde ist die Hummel, sie hilft mir bei der Arbeit und hält die Natur am Leben.

„Wenn die Biene einmal von der Erde verschwindet, hat der Mensch nur mehr vier Jahre zu leben“ - angeblich Albert Einstein





SCHWEINEHUND UND UMWELTBIENE

Wie die Nachhaltigkeit dank Corona in unseren Alltag eingezogen ist

Achtung, Achtung! Die Corona Regeln werden gelockert, das Ende der Pandemie ist in Sicht! Doch welche Schrecken warten auf uns? Welche Probleme haben wir während Corona ignoriert? Werden sie uns taumeln lassen, wenn sie plötzlich wieder auftauchen?

Essay
Text: Alisa Schäfer

Abtauchen des Umweltbewusstseins

Seit im Jahr 2020 die Corona Pandemie über die Welt hereinbrach, wurde unser Leben permanent durchgeschleudert. Die Menschen müssen sich seitdem der Wucht der Pandemiewellen beugen. Jeder musste innerhalb kürzester Zeit seinen kompletten Lebensstil umkrempeln: von Reisen ins Ausland zu Wochenendtrips in den nächsten Park. Vom Kaffeeklatsch im Büro zum apathischen „vor dem Laptop rumhängen“ im Homeoffice. Unser Alltag hat sich grundlegend geändert - oder „coronisiert“. Aber nur weil Corona aufgetaucht ist, bedeutet das nicht, dass andere Probleme abgetaucht sind. Das heißt gewissermaßen sind sie es doch – abgetaucht.

Das Thema Nachhaltigkeit beispielsweise ist regelrecht unter die Wasseroberfläche abgetaucht. Aber früher oder später wird es wieder zurück an die Luft drängen, um nach Atem zu schnappen. Und ich bin gespannt, wie sich unsere Umwelt bis zum Ende der Pandemie verändern wird. Die Coronisierung hat das Thema Klimaerwärmung blasser werden lassen. Schließlich gab es Wichtigeres zu bereden. Zum Beispiel welche Corona-Maßnahme man am sinnvollsten findet. Das fällt nicht nur im privaten Umfeld auf. Das Thema Covid19 war auch in den Medien omnipräsent und Inzidenzwert-Statistiken haben Klimabatten verdrängt.

Wo ist der nächste Klimagipfel? Ist Fridays for Future gescheitert? Ruinieren wir unser Klima aufgrund einer dahergelaufenen Pandemie?

Einsickern von Nachhaltigkeit in den Alltag

Sicher es ist übertrieben, dass Corona an allem Schuld haben soll. Covid19 hat uns für einige Zeit verständlicherweise den Halt des Gewohnten genommen. Aber

jetzt ist das Ende der Pandemie in Sicht. Beispielsweise richtet die Politik ihr Augenmerk von Coronapolitik wieder langsam in Richtung Umweltpolitik. Langsam. Wirklich langsam. Coronakrise und Klimakrise werden wie Bullet Points nacheinander abgearbeitet. Dabei sollten wir parallel Lösungen für beide Probleme suchen. Und wäre es nicht wunderbar, wenn wir dank Corona schneller zu einem guten und respektvollen Umgang mit der Umwelt finden würden? Denn in der Zeit von Covid19 haben wir doch alle etwas dazu gelernt, oder nicht? Ich zumindest hatte mehr Zeit, regional einzukaufen. Oder ich bin zu Fuß gegangen, anstatt das Auto zu nutzen. Ich konnte keine umweltschädliche Flugreise unternehmen und ich musste beginnen, insgesamt mehr Verantwortung zu übernehmen – das kann ich doch auch im Sinne der Nachhaltigkeit!

Ob nun aus Mitleid mit ansässigen Unternehmen regionaler eingekauft wurde, oder aus Nachhaltigkeitsgründen – es wurde durchschnittlich regionaler eingekauft als vor Corona. Eine Studie berichtet, dass 57,7 % ihrer Teilnehmer, während der ersten Corona-Welle im April 2020, mehr regionale Produkte gekauft haben (Utopia, 2020). 46,5 % wollten auch nach der Pandemie weiterhin nachhaltiger konsumieren als davor. Ist das nicht großartig? Wie von selbst haben wir regionalen Konsum in den Alltag integriert.

Parallelen gibt es in der Mobilität. Viel mehr Menschen arbeiten im Homeoffice und sparen sich so tagtäglich die Autofahrt oder Bahnfahrt. Auch das hat positive Auswirkungen auf unsere Umwelt. Weniger Autoverkehr bedeutet auch weniger Emissionen. Und nach einer Befragung gaben 27 % der Beteiligten an, dass sie fest vorhaben auch nach Corona mehr zu Fuß unterwegs zu sein (ADAC, 2020). Auch das ist gut für unsere Natur und hat sich dank Coronisierung in unseren Alltag eingeschlichen. Ebenso unwillkürlich wurde auf Flugrei-

sen verzichtet. Diese sind mit einem enormen CO2-Ausstoß sehr schädlich für unsere Umwelt. Das weiß heutzutage zwar fast jeder, aber Urlaub „daheim“ war bis vor einem Jahr einfach nicht angesagt. Also ist man eben nach Mallorca geflogen. Wir können diese Umstellungen nun als Beschränkung oder auch als Chance sehen, aber hoffentlich merken wir uns etwas davon. Wir sollten aus der Krise lernen – der Umwelt zuliebe. Gerade die Resultate von weniger Flugreisen sind eindeutig. Im Jahr 2020 wurde seit 1990 ein Rekord-Niedrigwert aufgestellt. Die Zahlen liegen 2020 bei einem Ausstoß von 644 Tonnen Kohlenstoffdioxid, 2019 waren es noch 805 Tonnen. Im Jahr 1990 war der CO2-Wert sogar dreimal so hoch! (Statista, 2021)

Aber unabhängig von Zahlen und Statistiken, liegt mir etwas anderes am meisten am Herzen: wir sollten uns alle ein wenig mehr eigene Gedanken machen. Uns für unser eigenes Handeln verantworten. Das haben wir während der Pandemie doch gelernt! Beispielsweise im Beruf, in der Schule, im Studium oder der Ausbildung. So ist im Homeoffice jeder für sich selbst verantwortlich und hat nicht die Möglichkeit, eben mal schnell beim Nachbarn etwas abzuschreiben. Kommt schon, lasst uns das doch beibehalten und insgesamt etwas mehr Verantwortung übernehmen. Wir wissen

ja jetzt, wie das geht! Verantwortung fürs Klima.

Einzug eines Ökohelden in unser Zuhause

Ich jedenfalls will versuchen zu reflektieren, wie ich mich während Corona im Kontext der Nachhaltigkeit verhalten habe. Was ich aus den obigen Beispielen für mich mitnehmen kann. Vielleicht bemerkt jeder von uns bei genauem Hinsehen, dass Corona an der einen oder anderen Stelle unseren Alltag um umweltbewusstes Handeln bereichert hat. Es ist doch ausgezeichnet, dass sich damit kein heimatloser Schweinehund bei dir im Alltag ein Zuhause gesucht hat! Sondern im Gegenteil, eine fleißige kleine Umweltbiene ist eingezogen. Pass auf, dass sie nicht wieder davonfliegt, sobald es keine Corona Maßnahmen mehr gibt!

Ich verlange von niemanden seinen Alltag grundlegend zu ändern. Aber vielleicht behalten wir ja die alltäglichen, während Covid19 erlernten Möglichkeiten des umweltbewussten Verhaltens bei. Vielleicht bieten wir der fleißigen Umweltbiene für längere Zeit ein Heim – diese Biene ist nämlich ein echter Öko-Held!



(Quelle: Engin Akyurt / Pexels)

Unter der Wasseroberfläche - hat Corona das Bewusstsein für Nachhaltigkeit erstickt?



KLIMA-ANGST

Wenn die Krise zur Krise wird

Reportage / Text: Charlotte Wittmer

Ich laufe durch den Wald. Es ist herrliches Wetter, ein leichter Wind bringt die Bäume zum Rascheln. Ich schaue auf die neuen Blätter, die sich an den Bäumen ausbilden, auf die Gräser, die wachsen. Ich denke: „Scheiße, das wird vielleicht alles bald nicht mehr da sein.“ Ich habe Klima-Angst.

Vielleicht fragst du dich, was das überhaupt sein soll. Klima-Angst. Noch nie gehört. Klima-Angst ist keine offizielle Krankheit oder Diagnose. Es ist die Sorge, welche Auswirkungen die Klimakrise auf das eigene Leben und den Lebensraum hat. Aber es umfasst auch andere negative Emotionen die Menschen erleben, wenn sie sich mit der Klimakrise beschäftigen. Dazu gehören Wut, Ohnmacht, Hoffnungslosigkeit und Scham.

All diese negativen Emotionen habe ich schon zu spüren bekommen, als ich mich mit Nachhaltigkeit und der Klimakrise auseinandergesetzt habe. Du vielleicht auch? Es ist schwer dieses diffuse Gefühl der Bedrohung zu greifen. Es kann helfen, diesem Gefühl einen Namen zu geben. Mich beschäftigen so viele Fragen. Wieso muss ich mich damit auseinandersetzen? Wieso müssen Schüler*innen auf die Straße gehen um Politiker*innen daran zu erinnern, welche Verantwortung sie tragen, um unsere Erde zu schützen? Ein Gefühl der Ungerechtigkeit macht sich in mir breit. Ich bin frustriert und wütend. Wütend darauf, dass sich nur langsam etwas bewegt, bei einem Problem, das schnell gelöst werden muss.

Aber wie können wir nun mit diesen Emotionen umgehen? Am einfachsten wäre es natürlich, sich nicht mit der Klimakrise zu beschäftigen, denn dann werden auch unangenehme Gefühle nicht ausgelöst. Allerdings hilft es bei einem Unfall auch nicht, die Augen zu schließen und nichts zu tun, anstatt zu helfen. Davon löst sich das Problem leider nicht in Luft auf. Also doch hinschauen. Diese Tipps können dir helfen, mit deinen Gefühlen umzugehen und dich der Klima-Angst zu stellen.

Informiere dich über die Klimakrise

Die Klimakrise ist sehr komplex und es gibt so viele Aspekte die in den Medien (noch) nicht beleuchtet werden. Gerade ist Nachhaltigkeit zwar Trend, aber was steckt dahinter? Wieso ist es so wichtig sein Konsumverhalten zu überdenken? Alles wichtige Fragen. Man kann aber auch unter diesen ganzen Informationen leiden, wenn man sich sehr intensiv mit ihnen beschäftigt. Deswegen mein Tipp: Sich in Maßen informieren und nur dann, wenn man sich gut fühlt. Hierfür kann ich den Podcast 1,5 Grad von Luisa Neubauer sehr empfehlen. Die Folgen sind sehr informativ und du kannst sie gut in deinen Alltag einbauen, dich danach aber auch wieder mit anderen Dingen beschäftigen.

Sprich über deine Klima-Ängste

Es hilft sehr, mit Menschen im eigenen Umfeld zu sprechen, die sich auch mit diesen Themen auseinandersetzen. Wahrscheinlich haben sie ähnliche Gefühle. Der Austausch bewirkt, dass du dich weniger allein fühlst und neue Perspektiven gewinnst. Da es so ein emotional aufgeladenes Thema werden kann, ist es wichtig, sich mitzuteilen und über seine Ängste zu sprechen. Dadurch wirken sie oft gar nicht mehr so groß.

Setze dich für Klimaschutz ein

Aktiv handeln kann schon bei kleinen Dingen beginnen. In unserem Magazin bekommst du viele Tipps und Stellschrauben, mit denen du etwas ändern kannst. Fange an größer zu denken, wenn du dich damit wohlfühlst. Wie wäre es, wenn du mal an einer Fridays for Future Demonstration teilnimmst? Oft löst die Auseinandersetzung mit der Klimakrise ein Gefühl der Ohnmacht und Hilflosigkeit aus. Dem kannst du entgegenwirken, indem du dich aktiv einsetzt. Außerdem kommst du so auch in den Austausch mit anderen Personen und kannst mit ihnen über deine Erfahrungen sprechen.

Sorge für ein gutes Klima in deinem Umfeld

Versuche den Druck von dir zu nehmen, dass du in allen Bereichen sofort und ultimativ nachhaltig leben musst. Oft wird das in den sozialen Medien so dargestellt und Influencer werden für jede „Klima-Sünde“ hart angegangen. Das ist sehr schade und entmutigt, sich überhaupt damit zu beschäftigen. Insbesondere, weil manche Probleme strukturell bedingt sind und von der Politik gelöst werden müssen. Wie soll ich zum Beispiel plastikfrei einkaufen, wenn in meinem Supermarkt alles verpackt ist? Es würde viel mehr Sinn machen, sich alternative Verpackungen für alle zu überlegen, anstatt das Problem allein auf Konsument*innen abzuwälzen. Und viel schöner wäre es doch, wenn wir uns auf dem Weg unterstützen und austauschen würden, ohne Vorwürfe zu machen. Jede*r macht so gut er kann.

Mit diesem Wissen stehe ich wieder im Wald. Ich schaue auf die Bäume, Büsche und Gräser. Ich atme tief ein und aus und merke, wie meine Angst weniger wird. Ich weiß, dass wir es schaffen können. Gemeinsam!

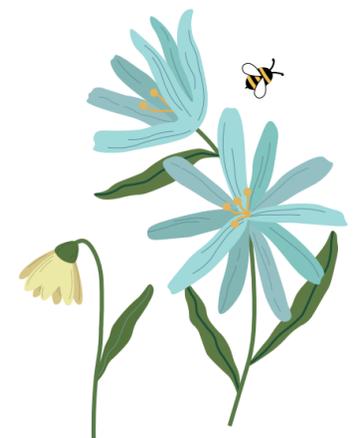
(Quelle: Shane Rounce / Unsplash)

Wir sollten uns gemeinsam für Klimaschutz stark machen, damit wir auch in Zukunft den Wind in den Bäumen rascheln hören.



Den Podcast 1,5 Grad gibt es hier:

Der QR-Code führt direkt zu Spotify, wo du dir den Podcast anhören kannst.
1,5 Grad - Luisa Neubauer



Grün, Grüner, GREEN WASHING!

Interview / Text: Jasmin Reh

Der Ausdruck Green Washing, beschreibt eine Marketingstrategie, bei welcher ein Produkt umweltfreundlicher dargestellt und vermarktet wird, als es in Realität ist. Da Green Washing immer noch so verbreitet, umweltschädlich und mittlerweile vernachlässigt wird, möchte ich das Thema hiermit zurück ins Gedächtnis rufen. Elena Schägg, Kreislaufexpertin und Mitarbeiterin bei der Deutschen Umwelthilfe informiert über die Gefahren, Möglichkeiten zur Verhinderung, sowie Perspektiven zum Thema Green Washing.

Schick, nachhaltig und vorallem günstig: Verzichte auf Plastikbecher und Entscheid dich lieber für eine umweltschonende Variante!



(Quelle: Polina Tankilevitch/ Pexels)

Weshalb ist Green Washing so schädlich für die Umwelt?

Das Ziel von vielen Unternehmen die Green Washing betreiben ist, dass ihre Produkte im Vergleich zu anderen als nachhaltiger wahrgenommen werden, obwohl diese eigentlich umweltschädlicher oder gleichwertig sind. Ein Beispiel, das in letzter Zeit häufig vorkommt, sind die CO2-neutralen Verpackungen, die Verbrauchern suggerieren, dass es nicht notwendig ist auf die gewissen Produkte zu verzichten. Dabei kann kein Produkt klimaneutral produziert werden, denn am Ende entstehen immer CO2-Emissionen, welche kompensiert werden müssen. Jedoch ist das meistens intransparent, da man nicht erfährt, auf welchen Wegen die Unternehmen sich tatsächlich für die Optimierung in ihren Herstellungsprozessen einsetzen. Dadurch ist es für Verbraucher schwierig zu entscheiden: „Ist das wirklich ein klimafreundliches Produkt, was ich kaufen kann oder nicht?“ Eine ebenfalls große Gefahr ist meiner Meinung nach, dass man auf die gesetzlichen Regelungen Einfluss nimmt, wodurch bestenfalls Maßnahmen verhindert werden, die eigentlich einen positiven Klimaeffekt hätten. Auch eine staatliche Unterstützung zu bekommen, für angeblich grüne Produkte wie z. B. der Getränkekarton im Anfang der 2000er Jahre, ist schädlich.

Wenn Green Washing so stark verbreitet ist und schädlich, kann man sich dann als Verbraucher noch auf die Aussagen von Unternehmen verlassen?

Ja, das ist eine große Frage. Verbraucher haben mittlerweile neue Möglichkeiten, durch Foren oder über soziale Medien aufgrund von viel direkteren Kommunikationswegen zu Unternehmen. Hier sieht sich die DUH auch in der Verantwortung als Verbraucherschutz Verband, dies kritisch zu hinterfragen, gewisse Umweltlügen aufzudecken und in der Öffentlichkeit darzustellen. Zweifellos können Gütesiegel Verbrauchern eine Sicherheit garantieren. Eines davon ist aus dem Bereich der Biogütesiegel, dem Blauen Engel. Jedoch gibt es dort natürlich immer mehr Verwischungen durch erfundene und selbst verliehene Siegel von Unternehmen

Über welche Methoden verfügt die DUH, um gegen Green Washing vorzugehen?

Wir verfügen über vielfältige Methoden, da wir ein sehr öffentlichkeitsstarker Verband sind, was bedeutet, dass wir vermehrt über die Presse und mithilfe von Öffentlichkeitsarbeit arbeiten. Ebenfalls sind wir klageberechtigt, darum haben wir in den letzten Jahren geschaut, wo Falschaussagen in der Werbung bei Umweltvorteilen, Herstellungen, Verpackungen und Unternehmen vorkommen. Deshalb dürfen wir wegen irreführender Werbung klagen, um somit ganz gezielt gewisse Konzerne unter Druck zu setzen, was unsere Aufgabe als Verbraucherschutz Verband ist, um Verbrauchertäuschung zu verhindern. Gleichzeitig gehen wir aber auch in den Dialog mit Unternehmen wobei viele auf uns zukommen mit gewissen Fragen, z.B. wie wir die Umweltvorteile oder -Nachteile von Produkten bewerten. Dadurch kann man in einem informellen

Austausch schauen, wie Produkte langlebiger oder wiederverwendbar gemacht werden können.

Welche Branche oder welcher Bereich betreibt Ihrer Meinung nach, am meisten Green Washing?

Ich würde auf das Thema Verpackungen hinleiten, dort sieht man in den letzten Jahren einen immensen Anstieg an Verpackungen die als vermeintlich grün, nachhaltig oder auch 100 Prozent kompostierbar beworben werden, was vielleicht theoretisch stimmt, aber nicht in der Praxis. Denn gerade in dem Bereich Bioplastik oder Biokunststoff merkt man, dass vermehrt Green Washing betrieben wird. Alleine bei dem Namen Bio gehen die ersten Assoziationen los; dass es etwas Umweltfreundliches oder kompostierbar ist. Im schlimmsten Fall denken Verbraucher, dass es einfach in der Umwelt entsorgt werden kann. Jedoch kann bisher kein gesamt ökologischer Vorteil von den Bio-Plastikverpackungen gegenüber konventionellen Kunststoffverpackungen nachgewiesen werden. Denn das Entsorgungsszenario verläuft zurzeit nach dem Schema, dass keine extra Sortierfraktion für Verpackungen dieser Art existiert. In der Regel werden diese in den Sortieranlagen aussortiert und verbrannt, was die vierte Stufe der europäischen Abfallhierarchie darstellt und nicht mehr fabriziert werden sollte. Jedoch sind viele Unternehmen noch nicht bereit, die Umwelt ernst zu nehmen. Stattdessen steigen sie größtenteils auf Biokunststoff um, sodass sie an ihren Produktionsprozessen keine Änderungen vornehmen müssen. Deshalb sollte daran gearbeitet werden, dass Verpackungen vermieden oder Mehrweg-Verpackungen gefördert werden!

Umweltfreundliche Produkte sind häufig kostspieliger, welche Alternativen oder Perspektiven gibt es für Studenten oder Geringverdiener damit diese animiert werden nachhaltig zu leben?

Man kann deutlich sehen, dass die Preispolitik momentan noch nicht die klimafreundlichen Entscheidungen erleichtert, weshalb sich auf jeden Fall etwas an den Systemstrukturen ändern muss. Es ist ungerecht, dass konventionelle Produkte günstiger sind, da gewisse Umweltauswirkungen nicht mit eingepreist werden. Das sieht man auch bei den Verpackungen, denn Neumaterial ist zu günstig und recyceltes Plastik oftmals teurer, wodurch es sich wirtschaftlich für viele Unternehmen nicht rentiert. Deshalb werden unbedingt veränderte politische Rahmenbedingungen benötigt, damit Umweltschutz nicht mehr nur eine Frage bleibt für besser situierte Menschen gegenüber Menschen, die nicht wohlhabend sind. In anderen Worten es muss sich auf jeden Fall etwas in der Preispolitik ändern!



ZU VIEL VERSPROCHEN?

Ein bisschen mehr Durchblick im Dschungel der Modesiegel

Bericht & Essay / Lucy Köhnlechner

Hast du schon mal was von Modesiegeln gehört? Nein? Nicht schlimm, denn bis vor kurzem konnte ich mit dem Begriff auch noch nicht besonders viel anfangen. Dieses Thema geht unter in dem großen Wirrwarr, der sich Nachhaltigkeit nennt. Aber ich gebe dir hier die Chance, etwas darüber zu erfahren. Wenn du das nächste Mal Klamotten einkaufst, bin ich vielleicht die kleine Stimme in deinem Kopf, die sagt: „Hey, gibt es denn ein Modesiegel auf dem T-Shirt?“.

Ich versteh nur Bahnhof

Hast du mal darüber nachgedacht, welche Informationen in einem Kleidungsetikett stehen? Außer der Faser-Art, den Pflegehinweisen, dem Produktionsland und vielen asiatischen Zeichen gibt's da nicht viel zu finden. Als Käufer wäre mir persönlich wichtig, dass in meinen Etiketten steht, mit welchen Chemikalien das Kleidungsstück in Berührung kam, ob es fair produziert und am Ende recycelbar ist. Und jetzt stell dir vor, du kaufst etwas: Wie gut fühlt es sich an, sowohl optisch als auch moralisch glücklich zu sein, weil das Kleidungsstück nachhaltig hergestellt wurde?

Dein Scout durch den Dschungel

Und hier kommen die Modesiegel oder auch Textilsiegel ins Spiel. Sie verraten viel über wichtige Fakten zu deinem Produkt – und ermöglichen dir, dich gut und einfach zu entscheiden. Jedoch kann es vorkommen, dass du dich im Dschungel der Modesiegel verirrst. Momentan existieren nämlich viele verschiedene Siegel, die alle etwas anderes versprechen. Dadurch herrscht nur eines: Verwirrung. Folgend findest du die wichtigsten Siegel kompakt zusammengefasst, um zukünftig durchzublicken. Eins vorweg: Richtig „fake“ ist keins von diesen Fünfen. Jedoch habe ich festgestellt, dass deren Aussagekraft schwankt.



Nur wer über Textilsiegel Bescheid weiß, kann wirklich nachhaltige Mode tragen

Quelle: ISKO

IVN Best

Ich bezeichne es liebevoll als „Mutter aller Textilsiegel“, da es das zurzeit ökologisch strengste Siegel auf dem Markt ist. Geprüft wird die gesamte textile Kette, vom Baumwollarbeiter bis zur Kleiderstange im Laden. Textilien mit IVN Best sind zu 100 % aus Naturfasern und damit vollständig biologisch abbaubar. Misch- und Synthetikfasern sind ein No-Go. Chemikalien dürfen in der gesamten Produktionskette nicht vorkommen. Dieses Siegel ist 100 % fair.

GOTS

Bühne frei für den „Promi“. Er kann sich gewisser Bekanntheit erfreuen. Auch hier wird die gesamte Wertschöpfungskette überwacht und die sozialen Mindeststandards eingehalten. In den Textilien müssen 70 % Naturfasern enthalten sein. 30 % Recyclingfasern sind erlaubt (z. B. Polyester). Jedoch sind Textilien mit Synthetikfasern nicht recycelbar. Sie sind also nicht voll kreislauffähig. Giftige Chemikalien sind zwar verboten, allerdings gibt es keine Abwassertests an Produktionsstandorten, sodass nicht geprüft wird, ob toxische Stoffe in die Umwelt gelangen. Ein weitgehend faires Siegel, mit kleinen Abstrichen.

Cradle to Cradle

Hier haben wir den „Naturfreund“. Die sinngemäße Übersetzung des Siegels bedeutet „vom Ursprung zum Ursprung“. Das Konzept ist dem System der Natur nachempfunden. Denn Kreislauffähigkeit und die Reduzierung von Abfall werden hier großgeschrieben. Produkte dieses Siegels sind gesundheitlich unbedenklich und umweltsicher. Beim Einsatz von Chemikalien gibt es bestimmte Kriterien: zum Beispiel ob die Stoffe krebserregend, hormonell wirksam oder schwer abbaubar sind. Das fünfstufige Bewertungssystem ist leider schwer durchschaubar. Deshalb auch hier Abzug für die Aussagekraft.

Oeko-Tex Standard 100

Dieses Siegel ist ein „Oldie“ und müsste nahezu jedem bekannt sein. Der Standard dieses Siegels ist niedrig, da man nur auf Schadstoffe im Endprodukt prüft. Für die Herstellung, den Umweltschutz und Soziale Standards gibt es keine festen Regeln. Die Richtlinien für Chemikalien sind mittlerweile sehr hoch, vergleichbar denen des GOTS-Siegels. Beim Recycling werden im Gegensatz zu anderen Siegeln auch schlecht recycelbare Mischfasern verwendet. Das „Öko“ im Namen führt etwas in die Irre und ist somit leicht „fake“.

Der Grüne Knopf

Er ist der „Newcomer“ und das erste staatliche Siegel. Es sind hohe soziale Standards gefordert, um Mindestlohn und Gesundheitsschutz zu gewährleisten. Jedoch sind einzelne Produktionsstufen nicht reglementiert. Da es aber gerade erst ein Jahr alt ist, beginnt es, sich zu entwickeln und hat Potenzial, in Zukunft einiges zu verändern. Weil das Siegel recht neu ist, traue ich mir hier noch keine Bewertung zu.

Zu Grün, um wahr zu sein?

Nachdem wir nun fünf bekannte Modesiegel kennengelernt haben, müssen wir noch die Händlerzeichen unter die Lupe nehmen. Jeder, der bei Zara, H&M, Mango oder anderen einkauft, kennt deren Öko-Programme: Zara Join Life, H&M Conscious, Mango Comitted... aber ist wirklich alles okay damit? Solche Programme einzuführen, ist zwar ein Schritt in die richtige Richtung. Aber: Sie beziehen sich nur auf einzelne Kollektionen und nicht aufs gesamte Sortiment. Man vermittelt dem Käufer, dass er gerade eine „gute Tat“ begeht. Gern vergisst man dabei, dass das restliche Sortiment immer noch konventionell produziert wird. Außerdem sind die eigenen Standards der Unternehmen schwächer als die viel strengeren Öko-Textil-Siegel. Daher sind diese Händlerzeichen eine gewisse Schummelei und somit mehr „fake“ als „fair“.

Um ein Öko-Held zu sein, ist es wichtig, auch bei Textilien auf nachhaltigen Konsum zu achten. Hier sind Modesiegel ein guter Anfang und eine Hilfestellung für dich. Sie unterstützen dabei, bewusster einzukaufen und sich durch ethisch vertretbare Produkte auch noch wirklich gut zu fühlen. Also, zieh los und kauf dir was Schönes! Aber benutze dein Herz und deinen Verstand.





„Life in Plastic, it's fantastic“

Barbies Welt kurz vor dem Untergang?

Vor ungefähr 150 Jahren wurde Plastik erfunden. Ein hervorragender Werkstoff, der es ermöglichte, Produkte in allen erdenklichen Formen und Farben kostengünstig herzustellen. Ohne ihn hätten wir nie das Fliegen gelernt, weil kein anderer Werkstoff so stabil und gleichzeitig leicht ist. Eigentlich doch eine geniale Erfindung, die unseren Wohlstand erheblich gesteigert hat. Warum reden dann alle von Plastikverbot und Müllvermeidung, wenn Kunststoffe so vielfältig sind?

Das liegt an der Art und Weise wie Plastik entsorgt wird. Die meisten Länder verkaufen ihren Müll an Entwicklungsländer, wie Malaysia. Allerdings sind diese Länder damit überfordert, den Müll ohne Hilfe zu entsorgen. Deshalb deponieren sie die Abfälle auf großen Freiflächen. Der Wind trägt gewaltige Teile des Mülls bis in Flüsse und Meere, wo Sonne und Wasser das Plastik zu Mikroplastik zersetzen. Diese kleinen Partikel werden von vielen Tieren für Nahrung gehalten und verzehrt. Weil die Tiere das Plastik nicht verdauen können, bleibt es ihr Leben lang in ihren Mägen. Diese füllen sich und bieten deshalb keinen Platz für richtige Nahrung. Das hat zur Folge, dass die Tiere vergiftet werden und gleichzeitig verhungern. Das sensible Ökosystem leidet unter der Plastikverschmutzung und die Veränderungen gefährden seine artenreichen Bewohner.

Die gute Nachricht ist aber, dass jeder ganz einfach und mit wenig Aufwand helfen kann, um Leben zu retten und den Planeten zu schützen. Der Schlüssel zum Erfolg besteht darin, Plastikmüll so gut es geht zu vermeiden. Wenn du mit offenen Augen durch Supermärkte gehst, findest du so schnell wunderbare Alternativen zu verpackten Lebensmitteln wie der Läufer Usain Bolt Rekorde knackt. Es beginnt bereits in den Obst- und Gemüseabteilungen: Plastiktüten brauchst du nicht mehr. Stattdessen bieten die Supermärkte Netze an, die wiederverwendbar, umweltfreundlich und für kleines Geld zu haben sind. Und auch im Kühlregal findest du Milch und Joghurt in Flaschen und Gläsern, die wieder aufgefüllt werden, nachdem du sie verputzt hast. Wenn du die Möglichkeit hast, kannst du auch auf Wochenmärkte gehen und deine Lebensmittel ganz frisch vom Bauer nebenan bekommen. Unverpackt, regional und einmal probieren vor dem Kauf ist meistens auch noch drin – wer will schon seine Zeit mit wässrigen Erdbeeren verschwenden. ;)

Wenn du deinen Müll reduzieren, aber nicht auf dein leckereres Knuspermüsli am Morgen verzichten willst, bist du in sogenannten Unverpacktläden genau richtig. Hier findest du alles was dein Schlemmer-Herz begehrt. Von Müsli über Öl bis hin zu Nudeln ist alles dabei. Und ja, ich meine wirklich alles! Aber das Beste ist, dass du selbst bestimmen kannst, wie viel du jeweils kaufen möchtest. Wenn dir der ganze Liter Öl aus dem Supermarkt zu viel ist, kannst du hier auch nur 300ml kaufen. Allerdings fällt viel Plastikmüll auch außerhalb der Küche an. Zahnpasta oder Reinigungsmittel sind aber unverzichtbar. Was soll man denn jetzt machen? Hier hilft unsere Allzweckwaffe weiter – das Internet. Zahlreiche Blogger teilen auf Social Media ihre Erfahrungen mit Zero und Less Waste und geben Ideen für selbstgemachte Putzmittel oder Kosmetik. Der Vorteil von solchen DIYs?

Du weißt genau, was drin ist und kannst sie so zusammenstellen, wie du möchtest. Wenn du lieber nach Rose duften möchtest, mischst du etwas Rosenduft dazu und wenn du von künstlichen Duftstoffen nicht so viel hältst, verzichtest du kurzerhand darauf.

Natürlich hat Plastik nicht nur schlechte Seiten, sondern ist in manchen Bereichen schlichtweg unverzichtbar. Deshalb solltest du darauf achten, Produkte zu kaufen, die möglichst gut recycelt werden können.

Es gibt jede Menge Möglichkeiten seinen Müll zu reduzieren. Hat dich jetzt der Ehrgeiz gepackt? Dann starte doch einen Müll-Reduzierungs-Versuch. Wer weiß, vielleicht bist du ja schon ein richtiger Öko-Held im Müllvermeiden wie die Bloggerin Shia Su. Sie schafft es, ihren Müll eines gesamten Jahres in einem 1,5-Liter-Einmachglas zu sammeln. Damit hat sie die Latte sehr hoch gelegt. Aber keine Sorge so hoch musst du nicht springen. Fang lieber langsam an und mache der Erde mit jedem noch so kleinen Beitrag eine Freude. Und wenn du nur deinen Joghurt im Glas statt im Plastikbecher kaufen möchtest, hast du schon gewonnen. Klein anfangen und sich steigern. Das ist viel effektiver als plötzlich radikal dein Konsumverhalten zu ändern, damit aber nicht glücklich zu werden und deshalb aufzugeben. "Wir brauchen keine Handvoll Menschen, die Zero Waste perfekt machen. Wir brauchen Millionen Menschen, die Zero Waste unperfekt machen." – Anne-Marie Bonneau
Wenn wir dies beherzigen, ist unsere Welt auch noch für unsere Enkel ein wahres Wunder der Natur.



(Quelle: Nariman Mesharrafa / Unsplash)

Eine Plastikflasche auf Tauchstation - wie können wir unsere Meere retten?

„“

“Wir brauchen keine Handvoll Menschen, die Zero Waste perfekt machen.

Wir brauchen Millionen Menschen, die Zero Waste unperfekt machen.“

- Anne-Marie Bonneau



KÜCHENHELDEN

Reportage, Anleitung / Text: Constanze Horntrich

Ich bin Constanze, 22 Jahre alt und ich liebe nichts mehr als Hummeln, Pilze und die Natur. Der kleine Garten hinter meinem Haus besteht aus schwirrenden Blumenwiesen und üppigen Gemüsebeeten, die liebevoll gepflegt werden. Vergleichsweise dazu sieht es in meinem Portemonnaie seit dem Anfang des Studiums eher traurig aus. Es bleibt selten Geld übrig, um Bio, Fairtrade oder Regional zu kaufen. Doch trotzdem möchte ich etwas für die Umwelt tun, weshalb ich einen Selbstversuch gestartet habe: Wie kann ich das Meiste aus meinen Lebensmitteln herausholen und dadurch Verschwendungen vermeiden?

Aller Anfang ist klein Schritt für Schritt haben wir in unserer WG-Küche Ideen ausprobiert. Wenn möglich, kaufen wir zum Beispiel Salate oder Lauch mit Wurzeln. Diese werden in einem Glas oder Schüsselchen Wasser gelagert und bleiben so länger frisch. Wenn man es richtig anstellt, treiben die Wurzeln aus, sodass man das Gemüse einpflanzen kann. Dann wächst das Blattwerk frisch nach und bringt das schwäbische Hausfrauenherz zum Hörschlagen: Doppelt so viel Salat zum halben Preis! Das einzige „Problem“ hierbei: Auf der Fensterbank tummeln sich alte Marmeladengläser, in denen jegliches Grünzeug die Sonne genießt.

Kartoffelschwaben

Ein großer Teil des Projekts besteht aus dem Vermeiden von nutzlosen Resten. Gerade Kartoffeln haben sehr viel Potential. Wenn man Kartoffeln anbrät, kann zum Beispiel die Schale einfach mitgegessen werden. Wenn ein Rezept geschälte Kartoffeln vorsieht, backt man die rohen Schalen einfach zu Chips! Dazu legt man die Schalen auf ein mit Backpapier ausgelegtes Backblech und

beträufelt diese mit Öl und Gewürzen. Nun einfach bei 200°C für 10 bis 15 Minuten garen und schon ist der knusprige Snack fertig.

Aus alt mach neu

Natürlich gibt es auch den Klassiker, quasi die Mona Lisa unter der Lebensmittelweiterverwendung: Die eigene Gemüsebrühe kochen. Der Vorgang dauert zwar einen Tag, ist allerdings nicht aufwändig.

Dafür eine bunte Mischung aus verschiedenen Gemüsesorten klein schnibbeln und in einem großen Topf mit Wasser bedecken. Dann ein bis sechs Stunden lang kochen und ab und zu umrühren. Anschließend die Brühe durch ein Sieb abseihen und fertig! Püriert eignet sich die Restmasse gut zum Verdicken von Currys. Gefroren lassen sich die Brühe und die Restmasse einwandfrei lagern. Fürs einfache Portionieren empfehle ich Eiswürfelformen. Beides bleibt so mehrere Monate frisch.

Sauer macht lustig

Zitronenschalen weiterverwenden ist ebenfalls möglich. Bei Bio-Zitronen einfach die Schale für extra Frische in Soßen oder über Nudeln reiben. Vor allem bei italienischen Gerichten zaubert das den Geschmack von Sommerurlaub herbei. Die Schalen-Innenseiten von Zitrusfrüchten können auch nützlich sein! Man kann dies zum Beispiel statt Klarspüler in die Geschirrspülmaschine geben. So verwendet man beim Putzen zusätzlich weniger Chemie.

Weniger Chemie verwenden geht auch, indem man Organgenschalen in einer Lösung aus einem Teil Wasser und einem Teil Essigessenz einweicht. Nach ein paar Tagen entsteht aus dieser Mischung ein Oberflächenreiniger für die gesamte Küche. Die Orange hilft hier nicht nur beim Reinigen, sondern sorgt ebenfalls für einen schönen Duft.

Second Hand Futter

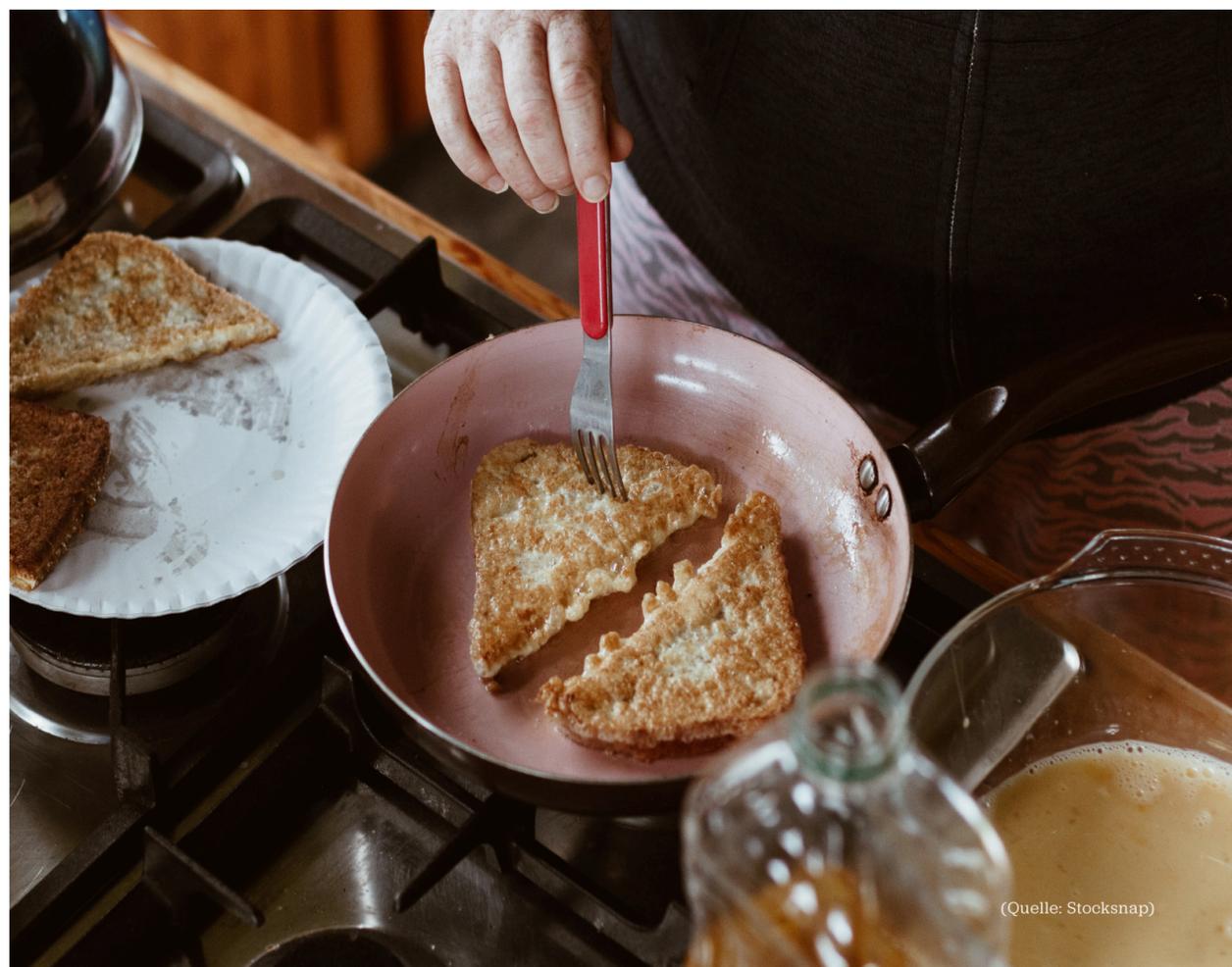
Diese Ideen machen viel Spaß und helfen mir den Alltag nachhaltiger zu gestalten. Aber es passieren auch Missgeschicke. Wie zu viel einzukaufen, bevor man in den Urlaub fährt. Wohin mit den guten Lebensmitteln, die man nicht verwendet? Die Lösung lauert beim Foodsharing. Mit dieser App erstellt man einen virtuellen Korb und listet die übrigen Lebensmittel auf. Jemand aus der Umgebung meldet sich dann um den Korb abzuholen. Wenn man Glück hat, gibt es auch einen Foodsharing-Point in der Nähe. Hier geben auch Läden und Organisationen Überschüssiges ab. Je nach Wohnort werden teilweise ganze Brote bei solchen Stellen abgegeben. Falls der Laib Brot dann doch zu viel war: Keine Sorge, auch für trockenes Brot existieren wundervolle Rezepte. Mein Favorit sind Arme Ritter, weil sich diese anfühlen wie die warme Kuscheldecke nach dem Ausflug im ersten Schnee.

Bei diesem Gericht vermischt man für vier dicke Scheiben Brot 100 ml Milch mit einem Ei. Darin tunkt man das Brot ein. Je nach deiner Sorte Brot würzt du die Mischung herzhaft oder süß. Danach das Brot in einer heißen Pfanne mit etwas Öl goldbraun anbraten und schon bist du fertig! Was gibt es Besseres als einen leckeren Snack, der gleichzeitig alte Lebensmittel rettet?

Rückblick

Alles in allem habe ich durch dieses Projekt sehr viel Neues über Lebensmittel und Hausarbeit gelernt. Es ist eine geniale Möglichkeit in kleinen Schritten den Horizont zu erweitern und ohne große Umstellungen oder Investitionen nachhaltiger zu leben. Wenn etwas mal nicht klappt, hat man nichts verschwendet und muss nicht zu enttäuscht sein. Für mich haben sich keine Schattenseiten bei diesem Versuch ergeben. Warum versuchst du es nicht auch mal? Im Herzen waren wir doch alle mal ein Kind, das glaubte die Welt alleine retten zu können. Vielleicht klappt das nicht alleine. Aber Öko-Held*innen halten zusammen und wenn wir mit vereinten Kräften wie in einem Bienenstock darauf hinarbeiten, schaffen wir das!

Nicht nur was für arme Leute: Aus altem Brot kann man noch so einiges zaubern



(Quelle: Stocksnap)



BEWUSSTER KONSUM STATT STRIKTER VERZICHT

Nachhaltige Ernährung im Alltag

Wer kennt es nicht? Man steht mal wieder vor überfüllten Supermarkt-Regalen und weiß nicht so recht, was man kaufen soll. Vielleicht Erdbeeren? Aber es ist Januar und das ist garantiert nicht gut fürs Klima. Dann doch lieber Bananen aus Südamerika? Auch nicht wirklich nachhaltig. „Irgendwie kompliziert, das mit der Nachhaltigkeit. Und außerdem kann ich alleine doch sowieso nichts bewirken“, denkt man sich und packt die Erdbeeren dann doch in den Einkaufswagen.

Feature
Text: Alina Rexin

Warum sollte ich auf nachhaltige Lebensmittel achten?

Nachhaltigkeit – Es gibt tausende Möglichkeiten und Tipps, um umweltbewusster zu leben. Aber warum sollte man überhaupt darauf achten, dass insbesondere das eigene Essen nachhaltig ist? Ernährung macht 15% der CO₂-Emissionen der deutschen Bevölkerung aus. Fast die Hälfte ist auf die Produktion tierischer Lebensmittel zurückzuführen, aber auch Transportwege belasten das Klima. Denn lange Transportwege haben einen hohen Energie- und Rohstoffverbrauch und stoßen gleichzeitig große Mengen an Schadstoffen aus.

Wer also einen Beitrag zum Klimaschutz leisten möchte, sollte sich seine Ernährung einmal genauer anschauen.

Wie kann ich eine umweltbewusste Ernährung umsetzen?

Gute Gründe für eine bewusstere und nachhaltigere Ernährung gibt es, aber worauf genau kann man achten? Ich habe drei Tipps für dich, wie du mit einer simplen Ernährungsänderung Schritt für Schritt zum Öko-Helden werden kannst – Nachhaltig, Einfach und lässt sich super in deinen Alltag integrieren.

1. Fleisch – Geschmack ist nicht alles

Fleisch schmeckt gut – meistens das erste Argument, das man von Menschen hört, die Fleischkonsum verteidigen möchten. Leider hat dieser Geschmack einen hohen Preis, denn Massentierhaltung ist neben einem extrem hohen CO₂-Ausstoß auch verantwortlich für einen enormen Wasserverbrauch und Tierleiden. Auch gesundheitlich ist ein hoher Fleischkonsum problematisch: Wissenschaftler der Harvard Universität kamen zu dem Ergebnis, dass der Konsum von Fleischprodukten das Risiko für

Herzkrankungen und Diabetes signifikant erhöht. Neben ökologischen gibt es also auch moralische und gesundheitliche Gründe, seinen Fleischkonsum zu reduzieren oder ganz darauf zu verzichten.

Ein weiterer Pluspunkt für alle, die gerne Neues probieren: Es gibt tolle vegetarische Gerichte, die man ausprobieren kann und wer nicht auf den Fleischgeschmack verzichten möchte, kann auf vielfältige Ersatzprodukte zurückgreifen.

2. Vielleicht doch keine Erdbeeren im Januar?

Ein weiterer Ansatz ist es, sich saisonal zu ernähren. Für uns ist es normal, das ganze Jahr über jede Obst- und Gemüsesorte im Supermarkt zu finden. Allerdings gibt es naturgegebene jahreszeitliche Bedingungen, die bestimmen, welche Pflanzen wann wachsen können.

Wer sich saisonal ernährt, verhindert hohe CO₂-Emissionen aufgrund von Gewächshäusern oder dem Import aus anderen Ländern. Hilfreich kann ein Saisonkalender sein: So weiß jeder, wann unsere Bauern in der Region welche Obst- und Gemüsesorten anbauen.

3. Indien, Philippinen, Brasilien – welche Bananen sind weiter gereist?

Vielleicht müssen es nicht immer exotische Früchte sein, die einmal um die Welt gereist sind, bevor sie bei uns auf dem Teller landen. Eine regionale Ernährungsweise wirkt sich positiv auf die CO₂-Bilanz aus. Dabei konsumiert man nur Produkte aus der Region und vermeidet dadurch lange Transportwege. Ganz nebenbei unterstützt man noch regionale Landwirte. Das lässt sich durch einen Blick auf die Angaben zu den jeweiligen Lebensmitteln einfach umsetzen. Denn in Deutschland gibt es eine Kennzeich-



(Quelle: Akil Mazumder / Pexels)

Verstrickt in einem Netz aus unbewusstem Konsum: Wie können wir uns daraus befreien?

nungspflicht für die Herkunft von Obst und Gemüse.

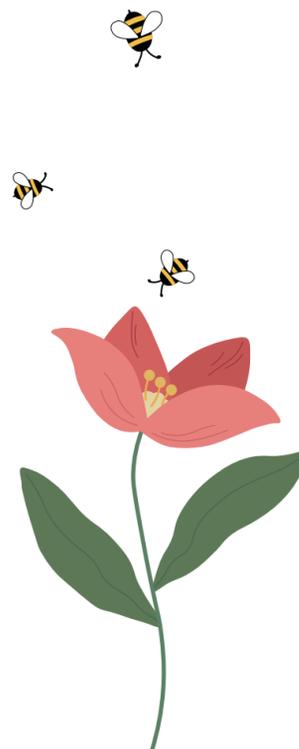
Es gibt also viele Möglichkeiten, wie man eine nachhaltigere Ernährung im Alltag umsetzen kann. Aber ganz nach dem Motto „Nobody is perfect“ geht es nicht darum, sich zwanghaft einzuschränken und nur noch nachhaltige Lebensmittel zu konsumieren. Es geht vielmehr um bewussten Konsum.

Und vielleicht greift der ein oder andere beim nächsten Supermarktbesuch ja nicht nach den Bananen aus Südamerika und dem Fleisch aus Massentierhaltung. Stattdessen landen regional und saisonal angebaute Äpfel und Tomaten im Einkaufswagen – und die sind sogar garantiert 100% vegan.



Weiter Infos zum Thema gibts hier:

www.bmu.de/jugend-planet-a/wissen/details/mein-essen-die-umwelt-und-das-klima/

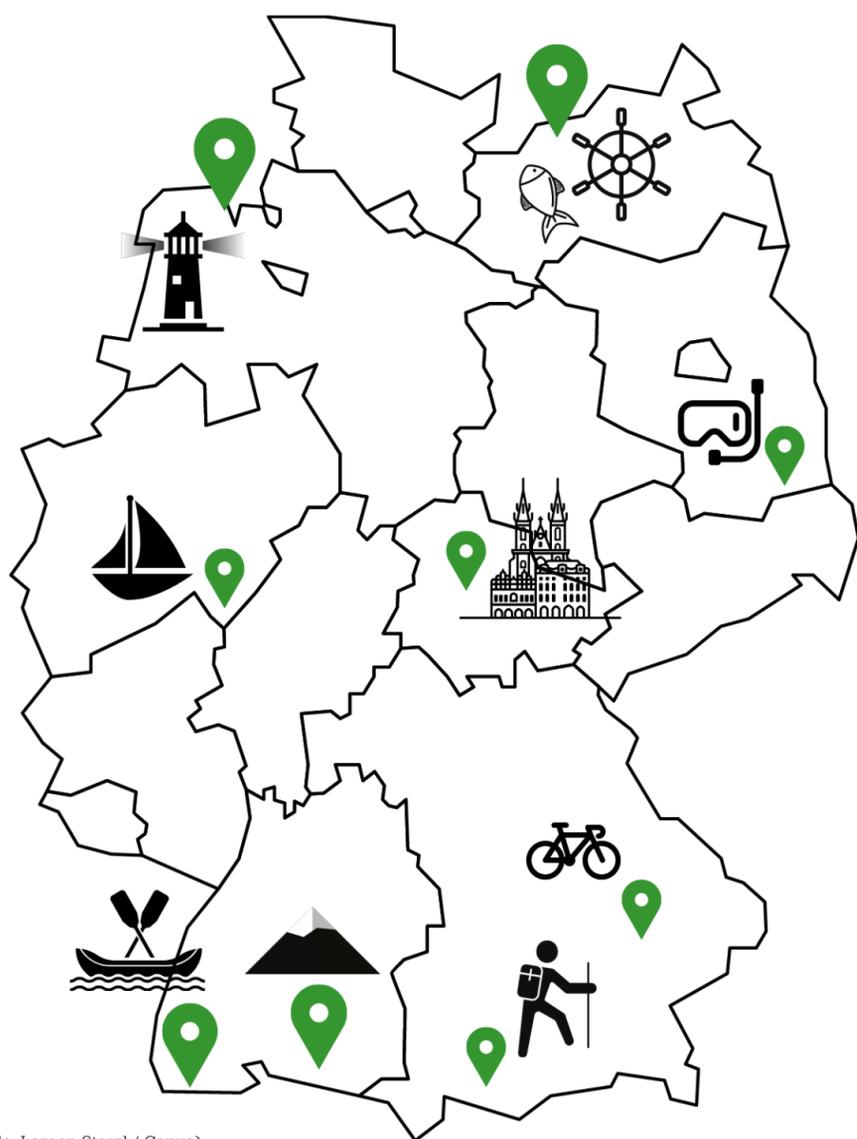


ÜBER SEEN, WÄLDER, FLÜSSE UND MEERE

Auch umweltbewusster Traumurlaub in
Deutschland ist möglich

Glosse / Text: Loreen Sterzl

Schon mal was von umweltbewusstem Reisen gehört? Nein? Auch Urlaub in Deutschland zählt nicht zu deinen Standards? Schade, denn da verpasst du etwas! Urlaub in der Heimat ist nämlich nicht immer gleich Regenwetter und Langeweile. Auch bei uns kann man viele Erlebnisse und Eindrücke sammeln. Zudem trägst du dazu bei, weniger Co2 zu verbrauchen. Auch wenn es dich bisher nicht angesprochen hat, wirf nun einen Blick auf die vielen Vorteile, die ein Urlaub in Deutschland bereithält. Lasse dich und dein nächstes Reiseziel inspirieren.



(Quelle: Loreen Sterzl / Canva)

Deutschland hat viel mehr zu bieten als man denkt - Hier eine Übersicht der Standorte, an denen man umweltfreundlichen und dennoch tollen Urlaub in Deutschland machen kann

Klimakiller: Fernreisen

Das größte Problem beim Reisen ist der hohe Kerosinverbrauch durch Flüge. Ein Flug vom Flughafen Bonn nach Palma de Mallorca hat einen Co2-Verbrauch von 0,7 Tonnen. Ein Flug vom gleichen Startflughafen nach New York hat einen Co2-Verbrauch von 3,7 Tonnen und ein Flug nach Sydney verbraucht sogar 10,3 Tonnen. Bei einem Co2-Fußabdruck von lediglich 12 Tonnen Co2 im Jahr pro Person, ist dies eine beträchtliche Summe. Flüge zu vermeiden, ist die effektivste Maßnahme, um unser Klima zu schonen. Dennoch gibt es auch weitere Möglichkeiten, umweltbewusst zu reisen – und das, ohne sich gleich zu verrenken.

Hauptsaison oder eher Schreckens-Saison?!

Auch wenn man innerhalb Deutschlands Urlaub macht, kann man seinen Co2-Fußabdruck noch weiter verringern. Denn die meisten Urlaube – wer hätte es gedacht – finden in den Ferien statt. Überlaufene Strände, Straßen voller Stau und jede Menge Müll. Diese Zeit schadet unserer Umwelt enorm. Auch wenn man innerhalb Deutschlands Urlaub macht, kann man seinen Co2-Fußabdruck noch weiter verringern. Wie das funktioniert, erfährst du hier:

1. Um nicht der hauptsaisonalen Belastung beizutragen, sollte der Urlaub nur außerhalb der Saison gebucht werden
2. Wähle Orte, in denen kein Massentourismus herrscht
3. Viele Hotelketten sind keine gute Wahl, denn sie unterstützen kaum die lokale Wirtschaft
4. Leih euch Fahrräder aus – so schnell und umweltfreundlich seid ihr schon lange nicht mehr unterwegs gewesen
5. Meidet viel Gepäck – Beschränkt euer Gepäck auf das Nötigste, denn viel Gepäck erhöht eben auch euren Co2-Fußabdruck

Abenteuerland Deutschland

Neben Strand, Wellness und Co. gibt es natürlich auch noch besondere Aktivitäten, welche es vielleicht sogar nur in Deutschland in diesem Umfang gibt.

Deutschland hat mit seiner zentralen Lage eine Menge Ausflugs-Potential. Egal ob Wanderurlaub in den Bergen, Abkühlung in großen Seen, Sightseeing in alten Ruinen oder Schwimmen an Nord- /und Ostsee – hier wird so einiges geboten!

Nach meinen Recherchen war ich selbst erstaunt, was es alles für Möglichkeiten gibt. Ob es nun ein Ausflug zum Bikepark in Downhill am Samerberg, tauchen nach alten Flugzeugwracks im Walchensee oder Rafting im Allgäu wird – bei diesen Aktivitäten wird es dir definitiv nicht langweilig. Also wie sieht's aus? Pack deine sieben Sachen und auf geht's in ein neues Abenteuer!

Deutschland lädt zum Staunen ein

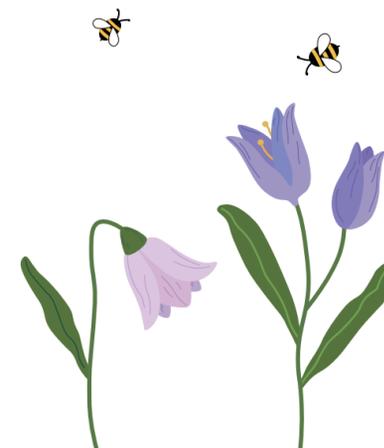
Ich wette, wenn ich dir den nächsten Urlaubsort vorstelle, bist du der Meinung, ich beschreibe einen Urlaubsort im Süden. Das Familienhotel "Strandkind" liegt an der Ostsee, direkt am Holsteiner Strand. Es ist umweltbewusst und bietet regionale Spezialitäten an. Ob Vegetarier oder andere Besonderheiten, jeder erhält eine reichhaltige Auswahl an Gerichten, die zu ihm passen.

Aber nicht nur das Essen ist reichhaltig, sondern auch die Freizeitaktivitäten für Klein und Groß: Neben Stand-Up-Paddling und einem Hochseilgarten, laden hier Wellnessoasen und Wohlfühl-Programme zur Entspannung ein. Fakt ist: Man kommt frisch erholt und mit erlebnisreichen Eindrücken nach Hause. Und das Wichtigste dabei: Hier wird ganz bewusst auf die Umwelt geachtet.

Na, was sagst du nun dazu? Wird das dein nächster Urlaubstrip sein? Meiner definitiv!

Okay, ich habe nun genug geschwafelt. Ich entlasse dich nun hiermit aus meiner Gedankenblase und lade dich ein, eine neue, umweltfreundliche und hoffentlich inspirierende Alternative für deinen nächsten Urlaub, dein nächstes Rezept oder Inspiration in nachhaltiger Mode zu finden. Ich hoffe, dir allgemein die Klima-Angst genommen zu haben, denn wie du vielleicht weißt, beginnen Abenteuer, wo Pläne enden.

Deine 
Oekoheld*innen





Auf die Ohren, fertig, play:



Hier gehts direkt
zur Playlist auf
Spotify.

Ein Lied. Ein Hit. Ein Ohrwurm. Und schon schwirrt seit Stunden der selbe Song in Dauerschleife im Kopf herum. Welche Ohrwürmer zum Thema Ökoheld*innen gibt es? Und welche haben sich schon in unsere Hirnhaut hineingebrannt? Das gesamte Strichpunkt;-Team hat passend zum Thema ihre Playlists durchwühlt und für dich die perfekte Playlist zum Thema Umwelt, Erde, Grün und Naturliebe gestellt. Da bleibt eigentlich nur noch eins zu sagen: Schnapp dir ein beliebiges Musikmedium, mach es dir gemütlich neben deiner Lieblingspflanze und genieß die Lieder passend zu unserem Magazin.

Frohes Lauschen!



- Sofia Carson & Alan Walker** – Different World
- Perez** – Erde aus
- Michael Jackson** – Heal the world
- Alligatoah** – Lass liegen
- Die Ärzte** – Deine Schuld
- Nico & Vinz** – Am I wrong
- Mogli** – Earth
- Bob Marley** – Three Little Birds
- Gotye** – Eyes Wide Open
- Marvin Gaye** – Mercy Mercy Me
- The Beatles** – Mother Nature's Son

Impressum

Strichpunkt ist ein Wissensmagazin mit Lifestyle-Charakter, das Studierende im Modul professionelles Schreiben (1. Semester) für Studierende und Studieninteressierte produzieren. Für die Erstsemester ist das Lehrprojekt eine spannende Entdeckungsreise: Mit Schreib- und Kreativitätsmethoden spüren sie Themen auf, die junge Menschen bewegen, arbeiten in Redaktionsteams zusammen, schreiben Beiträge und layouten das Print-Magazin.

Aber Strichpunkt endet hier nicht, sondern geht weiter: Im Seminar Textgestaltung (2. Semester) denken die Studierende ihre Ausgaben digital und entwickeln aus ihren Beitragsthemen ein Online-Magazin mit multimedialen und interaktiven Inhalten, das sie im Seminar Webdesign (2. und 3. Semester) technisch umsetzen. Am Ende des dritten Semesters blicken die Studierenden auf ein crossmediales Magazin, das einerseits Print- und Online-Welt und andererseits unterschiedliche Seminare im Grundstudium wirkungsvoll miteinander verbindet.

Ausgabe 4 | SS 2021

Herausgeber
Studiengang Informationsdesign
Kurs Professionelles Schreiben
1. Semester
Hochschule der Medien, Stuttgart

Idee
Annika Köhnlein

Layoutberatung
Dorothee Steib

Redaktion
Prof. Dr. Judith Papadopoulos
papadopoulos@hdm-stuttgart.de

Redaktionsadresse
Hochschule der Medien
Prof. Dr. Judith Papadopoulos
Nobelstraße 10
70569 Stuttgart

Autoren
Alisa Schäfer, Charlotte Wittmer, Jasmin
Reh, Lucy Köhnlechner, Stefanie Kott-
mann, Constanze Horntrich, Alina Rexin,
Loreen Sterzl

Druck
Elanders Print & Packaging

Fotografen, Illustratoren und Künstler
Lucy Köhnlechner

Ermöglicht mit freundlicher Unter-
stützung von
Werbepartner XY

Layoutanpassung und Reinzeichnung
Timo Päsler

Vielen Dank an

Frisches Grün bricht aus
dunkle Erde liegt zurück
warmer Sonnenschein

